



Psychologische Familien- und Lebensberatung der Caritas Ludwigsburg- Waiblingen-Enz

Jahresbericht 2009

Adresse:

Psychologische Familien- und Lebensberatung
Haus Edith Stein
Parkstraße 34
71642 Ludwigsburg

Telefon: 0 71 41/2 52 07-30 oder 60
Telefax: 0 71 41/2 52 07-39 oder 69
pfl-lb@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de
www.caritas-ludwigsburg.de

Unsere Sprechzeiten:

Montag, Mittwoch und Donnerstag
von 9 bis 11.30 Uhr und von 14 bis 17 Uhr

Dienstag
von 14 bis 17 Uhr

Freitag
von 9 bis 11.30 Uhr

Psychologische Familien- und Lebensberatung der Caritas Ludwigsburg

Statistische Angaben über die im Jahr 2009 beratenen Personen und durchgeführten Maßnahmen

1. Anmeldungen 2009

- i **Neuanmeldungen**
261 Neuanmeldungen (2008: 234 Neuanmeldungen)
- i **Wiederanmeldungen**
66 Wiederanmeldungen (12,3 %).
Dazu kommen 26 anonyme (d.h. statistisch nicht auswertbare) Online-Beratungsfälle. Die Zahl der aus 2008 übernommenen Fälle lag bei 210 KlientInnen.
- i **Gesamtzahl**
327 Neu- und Wiederanmeldungen (2008:316)

2. Beratungsleistungen

2.1 Fallzahlen 2009

- i **Übernahmen von 2008**
210 der insgesamt 537 Fälle wurden aus dem Vorjahr übernommen
- i **Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle im Jahr 2009**
537 Familien (2008: 517 Familien) wurden insgesamt beraten. Dies macht eine Zunahme von 3,9 % zum Vorjahr aus.

2.2 Anzahl der Personen in Beratung

1164 Personen waren in die Beratung einbezogen.

2.3 Beratungsintensität in Kontakteinheiten

Auf die 537 Familien fallen 2661 Beratungskontakte, davon fanden 313 aufsuchend außerhalb der Beratungsstelle statt.

Bei 26 Online-Beratungen gab es 66 Kontakte (121,5 Beratungsstunden).

2.4 Beratungsdauer

Die Gesamtzahl der durchgeführten Beratungsstunden beträgt 3235 Stunden (à 60 Min.).

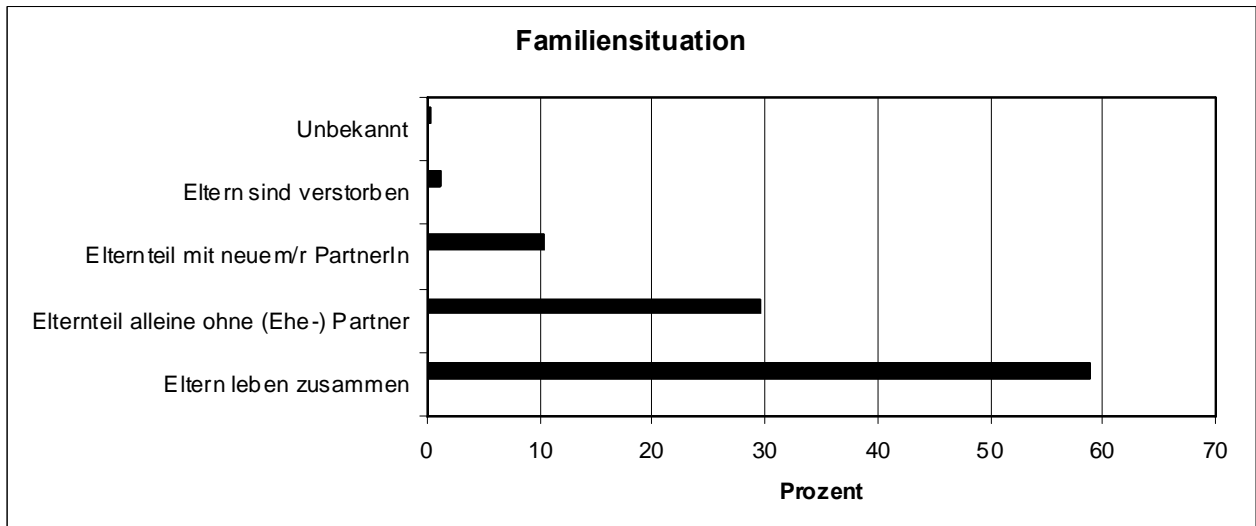
Die durchschnittlich pro Beratungsfall aufgewandte Kontaktstundenzahl betrug 6,0 Stunden. Der durchschnittliche Zeitaufwand pro Online-Beratung betrug 4,7 Stunden.

2.5 Wartezeiten bis zum Erstgespräch

Die Wartezeiten für Erstgespräche schwankten im Jahr 2009 zwischen 16 - 24 Wochen. In dringenden Fällen und bei sich selbst meldenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurde in der Regel innerhalb von 2 Wochen ein Termin für ein Erstgespräch vergeben. Familien aus den Sozialräumen bekommen zeitnah Termine, sowie hochstrittige Paare im Rahmen des „Elternkonsens“. Dies geht

zulasten des allgemeinen Klientels und führt zu längeren Wartezeiten. Nach dem Erstgespräch wird die Beratung ohne Wartezeit fortgesetzt.

2.6 Familiensituation der Ratsuchenden



Von insgesamt 537 Familien: 315 (58,7 %) Eltern leben zusammen, 159 (29,6 %) Elternteil alleine ohne (Ehe-)Partner, 56 (10,4 %) Elternteil mit neuem/r Partner/in, 6 (1,1 %) Eltern sind verstorben, 2 (0,2 %) unbekannt

3. Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche

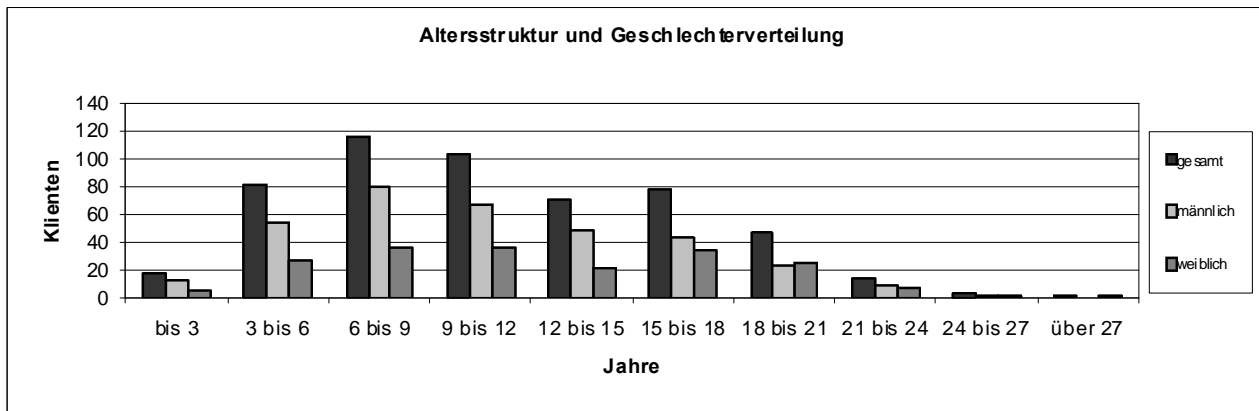
An einer **Kindergruppe „Training sozialer Fertigkeiten“** nahmen an **10** Terminen je **1** Stunde **4** Kinder im Alter von **8 - 12** Jahren teil. Zusätzlich fanden **3 Elternabende** statt.

Die **ADHS-Kindergruppe** fand mit **4** Kindern im Alter von **7 - 9** Jahren an **23** Terminen je **1** Stunde statt. Ergänzend wurden für die Eltern **4 Gruppentermine** angeboten.

Zwei Mitarbeiterinnen leiteten eine **Familiengruppe** mit **5** Müttern und ihren Kindern im Alter von **5 - 6** Jahren. Es fanden **5** Sitzungen je **2** Stunden in der Familiengruppe und **2** Genogrammsitzungen mit den Müttern statt.

Zwei MitarbeiterInnen führten mit **zwei** 4. Klassen der Grundschule Tamm unser Projekt **„Gewaltprävention“** durch. Die Konzeption beinhaltet je Klasse **2** Treffen je **2** Stunden und **1** Elternabend.

4. Alter und Geschlecht (Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene)



Altersstruktur und Geschlechterverteilung

Der Anteil des weiblichen Geschlechts lag insgesamt bei **36,7 %**, des männlichen Geschlechts bei **63,3 %**.

64,8 % aller KlientInnen waren Kinder im Alter 0 – 12,11 Jahren. Die Jungen überwogen hier mit einem Anteil von **67,8 %**.

22,7 % aller KlientInnen kamen aus der Altersgruppe der Jugendlichen (13 - 17,11 Jahren), davon waren **59 %** männlichen Geschlechts.

8,9 % waren junge Erwachsene von 18 – 20,11 Jahren, **3,2 %** junge Erwachsene von 21 – 26,11 Jahren.

0,4 % Erwachsene, Erzieher/innen, Lehrer/innen und andere Bezugspersonen, die unabhängig von laufenden Beratungsfällen Rat suchten.

5. Besondere Zielgruppen (Migranten, Alleinerziehende, Familien in Trennung/Scheidung)

Herkunft der Eltern

131 Familien (24,4 % der Ratsuchenden, 2008: 25,3 %) kamen aus insgesamt **38** ausländischen Nationen.

Anzahl der Ratsuchenden aus alleinerziehenden Familien

Die Anzahl der Alleinerziehenden und Stieffamilien beläuft sich auf **186** Familien (34,7 % aller Fälle, 2008: 39,3 %).

Bei **28,9 %** aller Familien war ein Elternteil alleinerziehend (2008: 28 %).

6. Präventive Maßnahmen

Über präventive Aktivitäten wurden **1031** Interessierte erreicht. Insgesamt nutzten **2195 Personen** die Angebote unserer Beratungsstelle.

Über **48** längerfristige Projekte und präventive Einzelmaßnahmen (Gruppen mit Klienten, Informationsveranstaltungen für Eltern, Fortbildungsveranstaltungen für Erzieherinnen, Schüler, Ehrenamtlicher etc.) erreichten wir **1031** interessierte Personen. Der Gesamtaufwand für die Prävention betrug **255,75** Stunden. Teilweise waren 2 MitarbeiterInnen eingesetzt.
Die beträchtliche Vor- u Nachbereitungszeit wurde nicht einberechnet.

7.Fallübergreifende Zusammenarbeit, Gremien und Kooperationsgespräche

Der Gesamtaufwand für Gremienarbeit betrug im Jahr 2009 insgesamt **200,5** Stunden. Diese verteilen sich auf **18** Gremien (Caritas intern, Landkreis Ludwigsburg und Diözese Rottenburg/Stuttgart).

8. Personelle Besetzung

4,0 Fachstellen Erziehungsberatung + 1,0 projektbezogene Anstellung verteilt auf:

Fachleitung

Kaup, Christoph

Dipl.-Pädagoge, Fachleiter, Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapeut, Psychodramaleiter

Stellenleitung

Kempinski, Claudia

Dipl.-Pädagogin, Supervisorin

Fachmitarbeiterinnen

Beck, Lothar (Altersteilzeit ab 1.11.09)

Theologe, Paar- und Familientherapeut, Supervisor

Busch, Bettina

Dipl.-Psychologin, Systemische Familientherapeutin

Jablinski, Reinhard

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut

Nohl-Schäfer, Monika

Dipl.-Sozialarbeiterin, Familientherapeutin

Papp, Lisa

Heilpädagogin

Schrade, Andrea (Fachstelle „Frühe Hilfen“ ab 1.09.09)

Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin

Sülzle, Sandra (Honorarkraft)

Familientherapeutin

Zahn, Martin

Dipl.-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor

Supervisor und Konsiliararzt**Friedrich, Bernd (Honorarkraft)**

Supervisor, Facharzt für Psychotherapie, Psychiatrie und Neurologie

Dr. Rosenkötter, Henning (Honorarkraft)

ärztlicher Berater, ltd. Arzt des Sozialpädiatrischen Zentrums

Sekretariat**Borrmann, Agnes (ab 1.12.09 Altersteilzeit)****Haid, Karin****Lang, Birgit**

9. Aktuelle Entwicklung

2009 wurde die Fachstelle „Frühe Hilfen“ mit zwei 50%-Sozialpädagoginnenstellen für den **Landkreis Ludwigsburg** eingerichtet. Es besteht eine gemeinsame Trägerschaft aus der Caritas und der Diakonie (Sozialpädagogische Familienhilfe), bei denen die beiden Sozialpädagoginnen angestellt sind, sowie dem Sozialpädiatrischen Zentrum, das die Räumlichkeiten stellt. Die Finanzierung der Stellen sowie 10.000 Euro für den Einsatz von Familienhebammen erfolgt durch den Landkreis. Wir freuen uns sehr über die Trägerschaft, da im Jahre 2008 schon eine Mitarbeiterin mit diesem Themen - schwerpunkt angestellt wurde und nun ihre Kompetenzen und Erfahrungen in die Fachstelle Frühe Hilfen einbringt. Die Zielgruppe sind werdende Eltern und Eltern mit Kindern von 0 - 3 Jahren, vor allem solche, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Obwohl die Fachstelle erst seit kurzer Zeit besteht, kann festgestellt werden, dass eine rege Nachfrage besteht. Von September bis Dezember 2009 hatten die pädagogischen Fachkräfte zu **21** Familien Kontakt und in **8** Familien waren die Familienhebammen eingesetzt.

Die Beratungsstelle beteiligt sich mit verschiedenen Kursangeboten an dem Landesprogramm „Stärke“. Die Angebote finden u.a. in den Sozialräumen statt.

Im November 2009 trafen sich erstmalig die MitarbeiterInnen aus der Verwaltung der Psychologischen Beratungsstelle des Landkreises und der Psychologischen Familien- und Lebensberatung der Caritas zu einem fachlichen Austausch. Moderiert wurde das Treffen von einer Fachkollegin und einem Fachkollegen aus den Beratungsstellen. Die Rückmeldungen waren sehr positiv.

10 Jahre Sozialraumorientierung!

Das erste sozialraumorientierte Angebot begann 1999 im Kath. Kindergarten St. Elisabeth im Sozialraum Ludwigsburg-Grünbühl.

In den letzten 10 Jahren wurden die sozialraumorientierten Angebote der Psychologischen Familien- und Lebensberatung stetig ausgebaut und weiterentwickelt.

Die Arbeit in den Sozialräumen zeigt, dass die Probleme des Klientels häufig komplexen Ursprungs sind und somit auch der soziale und gesellschaftliche Kontext berücksichtigt werden muss. Familien sind unmittelbar vom gesellschaftlichen Wandel betroffen, der sich durch eine stärkere Integration von Frauen in die Erwerbsarbeit, einer Pluralität an Lebensformen, der Gestaltung von Migrationsprozessen, einem Wertpluralismus und Armut aufgrund von Langzeitarbeitslosigkeit deutlich macht.

Die sozialraumorientierte Beratungsarbeit, beinhaltet nachfolgende Angebote vor Ort in den Kindertagesstätten und Kinder- und Familienzentren, die einen niederschweligen Zugang haben, da sie zentrale Anlaufstelle für die Familien sind.

Unsere Leistungen im Bereich Kindertageseinrichtungen, Mehrgenerationenhaus und Kinder- und Familienzentren sind:

- i Monatliche Sprechstunde für Einzelberatung mit Eltern
- i Themenspezifische Elternabende
- i Triple P - Elterntrainingskurs
- i Fallbesprechungen mit den Erzieherinnen
- i Betreuung und Schulung der Multiplikatorinnen des KiFa-Projektes (Kinder- und Familienbildung in der Stadt Ludwigsburg)
- i Heilpädagogische Gruppenarbeit mit Kindern mit Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten (Kindergarten St. Elisabeth)

Das Beratungsangebot im obigen Umfang - ausgenommen die heilpädagogische Gruppenarbeit mit Kindern - besteht in den Kinder- und Familienzentren Eden (Eglosheim) und Bäderwiesen (Oßweil), sowie weiteren fünf Kindertageseinrichtungen, die sich am KiFa-Projekt beteiligen.

Kinder- und Familienzentren sind ein Knotenpunkt einer familienorientierten Infrastruktur. Sie wollen Familien bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Aufgaben unterstützen:

- i Die Erziehungs-, Beziehungs- und Bildungskompetenz der Eltern wird gestärkt.
- i Das Kinder- und Familienzentrum hält ein niederschwelliges Angebot der Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien bereit.
- i Die Selbsthilfepotenziale der Eltern werden aktiviert.
- i Eltern werden an den Erziehungs- und Bildungsprozessen ihrer Kinder beteiligt.

Die Beteiligung am KiFa-Projekt beinhaltet die Qualifizierung der Erzieherinnen, Coaching dieser und die Qualifizierung von Multiplikatorinnen (Mütter) in den Kindertageseinrichtungen, die sich für KiFa beworben haben.

KiFa ist ein Programm, welches Sprachförderung und Elternbildung vernetzt, Hilfen koordiniert und Fachkräfte und Mentorinnen bedarfsorientiert und ganzheitlich qualifiziert.

Zielgruppe sind bildungsungewohnte Familien und Familien mit Migrationshintergrund. Es wird angestrebt, die Chancengerechtigkeit der Kinder - unabhängig ihrer Herkunft - zu erhöhen, die Eltern in ihrer Erziehungs- und Bildungskompetenz zu unterstützen, die Familienselbsthilfe zu stärken und aktive Elternnetzwerke vor Ort aufzubauen. Durch die Angebote vor Ort besteht für die Eltern ein niederschwelliger Zugang zu Beratung.

In den Sozialräumen wurden **240** Personen in unterschiedlichen Settings, wie Beratung und Gruppenangeboten erreicht, davon **147** mit Migrationshintergrund. An **6** themenspezifischen Elternabenden nahmen **182** Personen teil.

Onlineberatung

Seit Januar 2008 bietet die Psychologische Familien- und Lebensberatung die Onlineberatung an.

Die Ratsuchenden können sich anonym per E-Mail, unter Wahrung des Datenschutzes, mit persönlichen Fragen an die Beratungsstelle wenden. Unsere für die Onlineberatung geschulten Mitarbeiterinnen antworten innerhalb von 48 Stunden auf die Anfragen.

Im vergangenen Jahr nahmen **27** Personen diese Möglichkeit für sich in Anspruch. Das Spektrum der Anfragen ist weit gefächert. Erziehungs- und Lebensfragen stehen im Mittelpunkt. Die Kontakthäufigkeit bewegt sich zwischen zwei bis acht Kontakten pro Anfrage. In einigen Fällen wird durch die Onlineberatung ein Beratungsprozess eingeleitet.

Jugendliche wenden sich über dieses Medium ebenso an die Beratungsstelle wie Erwachsene.

Nach wie vor wird das Angebot nicht beworben und dennoch gut angenommen. Es gibt Zeiten, in denen sich die Anfragen häufen und Zeiten, in denen über mehrere Wochen keine neue Anfrage hereinkommt. Da ist es für die Beraterinnen ein Balanceakt, den Anliegen der Online-Ratsuchenden zeitlich wie inhaltlich gerecht zu werden, ohne dass die bereits verplante Beratungszeit vor Ort zu kurz kommt.

Triple P

2009 wurden insgesamt **8** Triple-P-Elterntrainingsgruppen für Kinder bis 12 Jahren und Teens durchgeführt, davon 4 Kurse in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung Ludwigsburg.

Ein weiterer Triple-P-Kurs fand in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung im Rahmen eines Projektes für Familien mit Migrationshintergrund im Katholischen Kindergarten Sersheim statt.

Für alleinerziehende Mütter wurde in Kooperation mit dem Landratsamt Ludwigsburg ein Triple-P-Kurs durchgeführt.

Zwei weitere Triple-P-Kurse fanden im Kinder- und Familienzentrum Bäderwiesen statt.

Trennung / Scheidung

2009 berieten wir in insgesamt 186 Beratungsfällen (34,7 %) Alleinerziehende und Stieffamilien (2008: 39,3 %). Bei 28,9 % aller Familien war ein Elternteil alleinerziehend.

Trennung und Scheidung sind sehr belastende Lebensereignisse, die eine Neuorganisation des Alltags und der bestehenden Beziehungen sowie den Aufbau neuer Beziehungen erfordern, damit die emotionale Verarbeitung der Trennung / Scheidung gelingen kann. Mit unseren Angeboten über die reine Beratungsarbeit hinaus (s. unten) wollen wir notwendiges Wissen über Trennung / Scheidung / Stieffamilien vermitteln und damit einen Beitrag zur emotionalen Unterstützung der Betroffenen leisten.

Im interdisziplinär besetzten Arbeitskreis Trennung und Scheidung waren wir mit

2 MitarbeiterInnen vertreten. Für den Umgang mit hochstrittigen Paaren konnte eine aufeinander abgestimmte Vorgehensweise erarbeitet werden. 2009 bezogen sich 17 Beratungen auf eskalierte Elternkonflikte. Erstmals fand eine Interventionsgruppe zu diesem Thema mit KollegInnen der Psychologischen Beratungsstelle des Landratsamtes statt (1 Treffen). Für 2010 ist ein Folgetreffen vereinbart.

Jungenarbeit: Projekt: Jungen gegen Jungengewalt

Das Trainingsprogramm zur Gewaltprävention „Jungen gegen Jungengewalt“ fand 2009 nicht statt.

Hingegen entwickelten unser Mitarbeiter Martin Zahn und Herr Dengel (Erster Kriminalhauptkommissar a. D. bei der Kriminalprävention der Polizeidirektion Ludwigsburg) die Idee, das Trainingsprogramm an Multiplikatoren (Lehrer und Sozialarbeiter) weiter zu vermitteln.

Das Angebot fand große Resonanz, sodass im Oktober und November 2009 zwei Multiplikatorentrainings über je 1 ½ Tage durchgeführt werden konnten.

Das Training für die insgesamt 25 Teilnehmer zielt darauf ab, dass sie im Tandem (Lehrer-(Schul)Sozialarbeiter) künftig selbständig nach dem Programm „Jungen gegen Jungengewalt“ arbeiten. Von unserer Seite bieten wir ergänzend Coaching dazu an. Die großzügige Unterstützung des Projektes durch den Rotaryclub ermöglicht die Fortsetzung in den Jahren 2010 und 2011. In der Gruppe „Jungen gegen Jungengewalt“ lernen die Jungen, wie sie Schlägereien vermeiden können, wie sie sich bei provozierender Anmache verhalten können, und wie man sich mit Respekt begegnet und dabei selbstbewusst auftritt. Ein weiteres Lernziel ist, wie sie als Mobbingopfer aus der Opferhaltung herauskommen und Durchsetzungskräfte entwickeln können. Im Jahresbericht 2007 haben wir dieses Gruppenangebot in einem ausführlicheren Artikel dargestellt.

Schulprojekt „Gewaltprävention“

Das Projekt „Gewaltprävention in der Schule“ fand mit 2 Klassen an der Grundschule in Tamm statt. Das Angebot richtete sich an SchülerInnen der 4. Klasse Grundschule. Es umfasste 4 Termine für die SchülerInnen, je 2 Stunden und einen Elternabend, sowie Kooperationsgespräche mit den Lehrkräften.

Es wurden die Themen „Vertrauen“, „Selbstwert“, „Freundschaft“ und „Strategien bei Bedrohung“ anhand von psychodramatischen Übungen und verbaler Reflexion bearbeitet. Danach erfolgte der Transfer in den Klassenalltag.

Das Training wurde in der Grundschule mit einer Kollegin und einem Kollegen der Beratungsstelle durchgeführt.